

Elisabeth Schulz
Kinder homöopathisch begleiten

Elisabeth Schulz

Kinder homöopathisch begleiten

Elisabeth Schulz
Kinder homöopathisch begleiten

Layout & Satz, Grafische Gestaltung, Verlag & Vertrieb:
Verlag Peter Irl • Neurieder Str. 8 • 82321 Buchendorf bei München
Tel.: 089 - 89 35 63 0 • Fax: 089 - 89 30 53 21
info@irl.de • www.IRL.de

ISBN 978-3-933666-28-4

1. Auflage 2008

© 2008 Verlag Peter Irl
Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdrucks, der fotomechanischen
oder digitalen Wiedergabe und der Übersetzung vorbehalten

Fotos: Christoph Hofer Stumm, Nennigkofen
Herstellung: Marianne Hartkopf, München

Für Paul Samuel Widmer Nicolet

*omnia vincit amor**
(Die Liebe besiegt alles)

*Aus: *Sie* von Henry Rider Haggard
(Zitat aus den Eklogae des Publius Vergilius Maro)

Vorwort

*Mit einer Weisheit,
die keine Träne kennt,
mit einer Philosophie,
die nicht zu lachen versteht,
und einer Größe,
die sich nicht vor Kindern verneigt,
will ich nichts zu tun haben.*

(Khalil Gibran)

Ein Kind braucht auf dem Weg zur Heilung neben einer homöopathischen Behandlung die Liebe seiner Eltern, Geborgenheit und Freiheit, um sich selbst zu entdecken. Die einzige Aufgabe der Homöopathen ist es immer noch, kranke Menschen gesund zu machen. Sie werden damit zu Wegbegleitern für das werdende Leben, für Kinder und Erwachsene.

Mit Ehrfurcht schaue ich zurück. Fast dreißig Jahre begleitet die Homöopathie mein Leben und hat es von Grund auf verändert und bereichert. Was wird später über diese Zeit (1978 bis 2008) in den Geschichtsbüchern unserer Kinder zu lesen sein? Die Entwicklung im Bereich der Computertechnologie scheint mir, vergleichbar mit der Entwicklung in der Homöopathie, einer Revolution im menschlichen Geiste gleichzukommen. Wo früher die Schreibmaschine stand, finden wir heute den Laptop. Unsere Kinder nehmen die Maus in die Hand und lachen über die Unsicherheiten älterer Menschen, die befürchten, mit einem Mausklick alles gelöscht zu haben. Doch das, was der menschliche Geist sich mühsam erarbeitet hat, kann nicht gelöscht werden. Weltweit sammelt sich das Wissen der Homöopathen! Durch modernste Technik, freundschaftliche Verbindungen und gute Reisemöglichkeiten konnten wir in den vergangenen Jahren einen unglaublichen Entwicklungsschritt tun, sichtbar an der Fülle der verfügbaren Literatur. Die Quantenphysik ist auf dem besten Wege, Erklärungen für energetische Phänomene aufzuzeigen, die möglicherweise auch Homöopathen einen noch tieferen Einblick in die Geheimnisse, die unser Schöpfer in die geistartigen Substanzen gelegt hat, erlauben.

Elisabeth Schulz
Nennigkofen / Brietlingen im August 2008

Danksagung

Dieses Buch wäre ohne die Hilfe anderer Menschen nicht entstanden. Freundschaft und Liebe haben mich unterstützend durch diese Zeit getragen. Jetzt, da die Zeit des Schreibens an diesem Werk vorbei ist und mein Herz überfließt vor Freude, möchte ich meiner Dankbarkeit auch schriftlich Ausdruck geben.

Vor allem den Kindern danke ich! Die Liebe in ihren Augen und die Hoffnung, mit der sie mein Herz beflügeln und damit meine Sehnsucht nach ganzheitlicher Heilung lebendig sein lassen, segnen meinen Tag.

Danken möchte ich auch den Eltern, den Müttern und Vätern, die den Mut hatten, einen eigenen Weg zu gehen und ihren Kindern ein Leben in Gesundheit zu ermöglichen. Allen voran Petra und Ulrich Franke, mit deren neun Kindern ich in den vergangenen 20 Jahren viel Erfahrung sammeln konnte und die großzügig dieses Wissen zur Verfügung stellen, zum Wohle anderer Kinder und Eltern.

Mein Dank geht auch an Frauke und Stefan Girus, die mir die Freiheit gegeben haben zu schreiben. Durch ihre Unterstützung wurde mir die notwendige Zeit geschenkt, um das Wissen zu sammeln und aufzuschreiben.

Ein ganz besonderer Dank geht an meine Freunde und deren Kinder aus der Kirschblütengemeinschaft in der Schweiz. Als Mädchen habe ich das Lied von Reinhard Mey geliebt, in dem er zum Abschied für seine Freunde singt: *„...es wird Zeit für mich zu geh'n. Was ich noch zu sagen hätte, dauert eine Zigarette und ein letztes Glas im Stehen. Für den Tag, für die Nacht unter eurem Dach habt Dank. Für den Platz an eurem Tisch, für jedes Glas, das ich trank. Für den Teller, den ihr mit zu den euren stellt, als sei selbstverständlicher nichts auf der Welt...“* Das Geschenk eurer Freundschaft hat meinem Leben einen tieferen Sinn gegeben! In eurem Kreis konnte ich die Hauptarbeit an diesem Buch leisten und wenn ich mit meinen, von der Computerarbeit müden Augen und einem etwas abgehobenen Geist zum Mittagstisch kam, habt ihr mich wieder mit dem Leben im Hier und Jetzt verbunden. Ein herzliches Danke besonders an Danièle, Marianne, Susanne, Sascha und Nicole für jeden Teller und für die Selbstverständlichkeit an eurem Leben teilhaben zu können und eure Kinder lieben zu dürfen, wie meine eigenen.

Christoph Hofer Stumm danke ich für die Fotos zu diesem Buch. Ueli Frey hat mir in seinem Haus nicht nur die Arbeit am PC erleichtert, sondern mir durch seine Großzügigkeit Freiheit und Zeit zum Schreiben gegeben. Danke!

Samuel, Danièle und Marianne danke ich nicht nur für die Fotos ihrer Kinder, sondern besonders beschenkt bin ich durch das Wissen, das sie mir in all den Jahren

weitergegeben haben. Es ist eine Gnade, solchen Lehrern auf dem Lebensweg begegnen zu dürfen.

Vergessen möchte ich auf keinen Fall Wolfgang Losch. Seine Bemühungen um die Datensicherung sind von Erfolg gekrönt. Samarpan Nirdosha stand mir in vielen Phasen des Buches zur Seite. Marianne und Detlef waren mir ebenso großartige wie humorvolle Helfer in der Endkorrektur.

Meiner Mutter möchte ich ganz besonders dafür danken, dass sie mich von Kindesbeinen an gelehrt hat, meine Träume als Boten der Nacht zu achten und danach auch zu leben. Abschließend ein Dankeschön an alle großen und kleinen Menschen, die unerschütterlich dem homöopathischen Weg gefolgt sind und immer an mich geglaubt haben.

Elisabeth Schulz
18. August 2008

Inhaltsverzeichnis

1	SIMILIA SIMILIBUS CURENTUR ODER MERKMALE HOMÖOPATHISCHEN DENKENS	1
1.1	PRINZIPIEN DER HOMÖOPATHIE	1
1.1.1	Arzneimittelprüfung	2
1.1.2	Ähnlichkeitsgesetz	2
1.1.3	Potenzierung	3
1.2	KAUSALES UND ANALOGES DENKEN	4
1.2.1	Homöopathie und analoges Denken	4
1.2.2	Morphogenetische Felder als Ausdruck analogen Denkens	5
1.3	MEIN WEG ZUR UND MIT DER HOMÖOPATHIE	8
1.3.1	Wege zur Homöopathie	8
1.3.2	Wege mit der Homöopathie	9
1.3.3	Biodynamische Psychotherapie	10
1.3.4	Über Heilmittelverreibungen	13
2	GESUNDE UND KRANKE KINDER	21
2.1	DER WEG DER SEELE	21
2.2	KIND SEIN IN DER HEUTIGEN ZEIT	22
2.2.1	Das Kind und seine Rolle in der Elternbeziehung	22
2.2.2	Erziehung zwischen Grenzen setzen und Freilassen	24
2.2.3	Einige homöopathische Repertoriumsrubriken	26
2.3	WEGE IN DAS LEBEN	27
2.3.1	Krankheitsentstehung in der Kindheit	27
2.3.2	Das Kind im Familiensystem	30
2.3.3	Ordnungen der Liebe	33
2.4	VERHALTENSWEISEN VON KINDERN SEHEN UND VERSTEHEN LERNEN	36
2.4.1	Umgang mit der Abwehr unangenehmer Gefühle	36
2.4.2	Abwehrmechanismen	38
2.4.3	Körpersprache der Kinder	46
2.4.4	Repertoriumsrubriken körpersprachlicher Ausdrucksweisen bei Kindern	49
3	ANAMNESE UND FALLAUSWERTUNG	59
3.1	WILLKOMMENSRÄUME	59
3.2	ANAMNESE	61

3.2.1 Durchführung einer kindgerechten Anamnese	61
3.2.2 Wahl der Potenz und Dosierung	72
3.3 MIASMEN ODER GENERATIONSÜBERGREIFEND WIRKENDE ZUSAMMENHÄNGE	74
3.3.1 Stellenwert der Miasmen in der homöopathischen Behandlung	74
3.3.2 Woher kommt der Begriff „Miasma“?	75
3.3.3 Merkmale spezieller Miasmen	76
3.4 TRÄUME, WAHNIDEEN UND WIRKLICHKEIT	82
3.4.1 Träume	83
3.4.2 Wahnideen und Träume	85
3.4.3 Traum inhalte	89
3.5 MÄRCHEN UND HOMÖOPATHIE	98
3.5.1 Einbeziehung der Märchen in die Anamnese	98
3.5.2 In Märchen dargestellte Lebensthemen	99
3.5.3 Funktion der Märchen in der seelischen Entwicklung	101
3.5.4 Symbolgehalt der Märchenfiguren	103
4 AUS DER PRAXIS – FÜR DIE PRAXIS	107
4.1 AKUTE ERKRANKUNGEN BEI KINDERN	107
4.1.1 Stellenwert akuter Erkrankungen bei Kindern	107
4.1.2 Psychische Begleittherapie von Eltern und Kind	109
4.1.3 Arzneimittel und Arzneimittelbeziehungen	116
4.2 ERKRANKUNGEN DER ATEMWEGE	122
4.2.1 Husten und Bronchitis	122
4.2.2 Laryngitis acuta und Pseudo-Krupp	137
4.2.3 Pneumonie	147
4.2.4 Asthma bronchiale	148
4.3 NEURODERMITIS – DER SICHTBAR GEWORDENE KONFLIKT?	152
4.3.1 Die Haut als Spiegel der Seele	152
4.3.2 Symptome und Ursachen	152
4.3.3 Neurodermitis-Kinder in der homöopathischen Praxis	154
4.4 „HÖRST DU, WAS ICH NICHT SAGEN KANN?“ – VERHALTENS AUFFÄLLIGE KINDER	176
4.4.1 Verhaltensauffälligkeiten – Versuch einer Definition	176
4.4.2 Symptome	177
4.4.3 Ursachen	178
4.4.4 Homöopathische Behandlung	181
4.4.5 Kasuistiken: verhaltensauffällige Neugeborene	184
4.4.6 Aufmerksamkeits-Defizit/Hyperaktivitäts-Syndrom (ADHS)	186
4.4.7 Kasuistiken: Aggressivität und Gewalt	195
4.5 DAS BEHINDERTE KIND: ENTWICKLUNGSSTÖRUNGEN UND - VERZÖGERUNGEN	201

4.5.1 Behinderung als Herausforderung und Aufgabe	201
4.5.2 Cornelia de Lange-Syndrom (CdLS)	207
4.5.3 Down-Syndrom	210
4.5.4 Rasmussen-Enzephalitis	211
4.5.5 Globale Retardierung und Hautekzem – 5 Monate alter Säugling	214
4.5.6 Zerebralparese durch Geburtstrauma	216
4.5.7 Rett-Syndrom	217
4.5.8 Spina bifida	224
4.6 DEN EINTRITT INS LEBEN ERLEICHTERN – EMPFÄNGNIS, SCHWANGERSCHAFT, GEBURT UND DAS NEUGEBORENE	228
4.6.1 Kinderwunsch und Sterilität	228
4.6.2 Schwangerschaftsbeschwerden	232
4.6.3 Fehlgeburt	239
4.6.4 Geburt	242
4.6.5 Probleme nach der Geburt	245
4.6.6 Das Neugeborene	251
4.7 HOMÖOPATHISCHE BEGLEITUNG WÄHREND DER PUBERTÄT	269
4.7.1 Themen während der Pubertät	269
4.7.2 Pubertät – Zeit des Sturm und Drangs	271
4.7.3 Pubertierende Jugendliche in der homöopathischen Praxis	273
4.8 ABSCHIED, TRENNUNG, SCHEIDUNG, TOD	287
4.8.1 Abschied und Trennung	287
4.8.2 Beschwerden durch den Tod nahestehener Menschen	300
5 MATERIA MEDICA WICHTIGER HOMÖOPATHISCHER ARZNEIMITTEL FÜR KINDER	309
5.1 ABROTANUM (ABROT.)	311
5.2 ACETICUM ACIDUM (ACET-AC.)	313
5.3 AETHUSA CYNAPIUM (AETH.)	316
5.4 AGARICUS MUSCARIUS (AGAR.)	320
5.5 AGRAPHIS NUTANS (AGRA.)	328
5.6 ALUMEN (ALUMN.)	332
5.7 ALUMINA (ALUM.)	334
5.8 ANHALONIUM LEWINII (ANH.)	337
5.9 ANGUSTURA VERA (ANG.)	341
5.10 ANTIMONIUM TARTARICUM (ANT-T.)	344
5.11 APIS MELLIFICA (APIS)	349

5.12	ARNICA MONTANA (ARN.)	355
5.13	ARUM TRIPHYLLUM (ARUM-T.)	358
5.14	BROMUM (BROM)	363
5.15	BUFO RANA (BUFO)	366
5.16	CALCIUM CARBONICUM HAHNEMANNI (CALC.)	371
5.17	CAPSICUM ANNUUM (CAPS.)	375
5.18	CARBOLICUM ACIDUM (CARB-AC.)	378
5.19	CARCINOSINUM (CARC.)	380
5.20	CICUTA VIROSA (CIC.)	385
5.21	DULCAMARA (DULC.)	391
5.22	GELSEMIUM (GELS.)	394
5.23	GRINDELIA ROBUSTA (GRIN.)	398
5.24	KALIUM BICHROMICUM (KALI-BI.)	400
5.25	LATRODECTUS MACTANS (LAT-M.)	404
5.26	MYGALE LASIODORA (MYGAL.)	408
5.27	NATRIUM SULFURICUM (NAT-S.)	412
5.28	NUX VOMICA (NUX-V.)	415
5.29	PHOSPHORICUM ACIDUM (PH-AC.)	419
5.30	SILICEA (SIL.)	423
5.31	STICTA PULMONARIA (STICT.)	427
5.32	SYMPHYTUM OFFICINALE (SYMPH.)	430
5.33	TEUCRIUM MARUM VERUM (TEUCR.)	435
5.34	THERIDION CURASSAVICUM (THER.)	438
5.35	VINCA MINOR (VINC.)	442
	LITERATURVERZEICHNIS	445
	INDEX	451

1 Similia similibus curentur oder Merkmale homöopathischen Denkens

„An dem Tag, an dem die Wissenschaft beginnen wird, nicht-physikalische Erscheinungen zu untersuchen, wird sie in einem Jahrzehnt größere Fortschritte machen, als in all den vorhergehenden Jahrhunderten ihres Bestehens.“

(Nicola Tesla)

1.1 Prinzipien der Homöopathie

Die Ursprünge der Homöopathie und des Ähnlichkeitsgesetzes (Similia similibus curentur: Ähnliches werde durch Ähnliches geheilt) gehen zurück auf den griechischen Arzt Hippokrates, der im 5. Jahrhundert vor Christus lebte. Hippokrates verfügte über eine Sammlung von Hunderten von Heilmitteln, die er jedoch nach dem Gesetz der Gegensätze verordnete und beispielsweise bei Fieber fiebersenkend wirkende Arzneimittel verabreichte. Hippokrates war überzeugt davon, dass vor der Diagnose die genaue Beobachtung der Symptome des kranken Menschen und die individuelle Reaktion der Kranken auf ihre Beschwerden stehen müsste – ein für die damalige Zeit in der Medizin ungewöhnliches Vorgehen. Die homöopathische Beziehung zwischen Krankheit und Arzneiwirkung wurde also schon von Hippokrates und später von Paracelsus verbreitet, geriet dann aber in Vergessenheit.

Der Begründer der Homöopathie, Christian Friedrich Samuel Hahnemann, wurde am 10. April 1755 in Meißen geboren. Er studierte Chemie und Medizin, war aber bald von der damaligen Schulmedizin, ihren massiven und, wie er es formulierte, willkürlich eingesetzten Therapiemaßnahmen, z.B. unzählige Aderlässe, enttäuscht und arbeitete deswegen zunächst als Übersetzer für naturwissenschaftliche und medizinische Zeitschriften. Während der Übersetzung der *Materia medica* von William Cullen stolperte Hahnemann über dessen Erklärung zur Wirkungsweise der Chinarinde und über seine Empfehlung, Chinarinde zur Behandlung der Malaria einzusetzen. Hahnemann machte einen Selbstversuch, um sich von der Wirkung der Arznei ein Bild machen zu können. Nach Einnahme einer Dosis Chinarinde entwickelte er im Laufe dieser ersten und legendären Arzneimittelprüfung malaria-ähnliche Symptome – Symptome also, die denen eines an Malaria Erkrankten äh-

lich waren. Als er die Einnahme der Chinarinde aussetzte, verschwanden diese Symptome wieder.

Von diesem Zeitpunkt an studierte er Arzneien systematisch, indem er sie an gesunden Menschen prüfte, was bis dahin noch niemand vor ihm getan hatte. Nach wiederholten Versuchen an sich selbst und an anderen Personen aus seiner Familie und seinem Freundeskreis zeigte er schließlich, dass das Gesetz der Ähnlichkeit die Grundlage der Heilung ist. Sechs Jahre lang durchleuchtete Hahnemann seine erst später ausformulierte Hypothese, dass „Ähnliches mit Ähnlichem“ geheilt werden könne. Die Ergebnisse seiner Arzneimittelprüfungen und die Summe seiner Gedanken über dieses Phänomen veröffentlichte er 1796 in einer der damals angesehensten medizinischen Zeitschriften, in *Hufelands Journal der practischen Arzneykunde*. Mit diesem Selbstversuch, der die Geburtsstunde der Homöopathie markierte, wurden gleichzeitig die drei wichtigsten Prinzipien der Homöopathie formuliert, die untrennbar miteinander verbunden sind: die Arzneimittelprüfung, das Ähnlichkeitsgesetz und die Potenzierung.

1.1.1 Arzneimittelprüfung

Basis der Arzneimittelprüfung ist die Beobachtung der Wirkung einer Substanz auf gesunde Menschen: Eingesetzt werden nur entsprechend geringe Dosen der Ursbstanz oder Verdünnungen. Während der Prüfung werden Veränderungen auf der körperlichen und emotionalen Ebene (Symptome), die nach Einnahme der Substanz aufgetreten sind, festgehalten. Diese sorgfältig notierten Symptome, zusammengetragen von allen Prüfern und ergänzt durch klinische Erfahrungen, ergeben das Arzneimittelbild, das in den Arzneimittellehren (*Materia medicae*) festgehalten wird.

1.1.2 Ähnlichkeitsgesetz

Das von Hahnemann formulierte Ähnlichkeitsgesetz (*Similia similibus curentur* – „Ähnliches werde durch Ähnliches geheilt“) besagt, dass ein Krankheitszustand durch ein Mittel zu heilen ist, das bei Gesunden in diesem Zustand ähnliche Symptome hervorruft. Dabei sind nach Hahnemann Krankheiten „Verstimmungen“ oder „Affectionen“ der geistartigen, immateriellen Lebenskraft. Eine solche Verstimmung kann nur durch eine andere, der Art nach von ihr abweichende, aber in ihrer Äußerung sehr ähnliche „Affection“ dauerhaft ausgelöscht werden (§ 26 Organon). „Der Art nach abweichend“ bedeutet hier, dass die Mittel nicht Krankheit erzeugen, sondern eine „künstliche“, kurzfristige Affektion („Kunstkrankheit“) hervorrufen, um die Lebenskraft zur Heilung anzuregen.

1.1.3 Potenzierung

Bereits frühzeitig hatte sich Hahnemann mit der Dosierung seiner Arzneien und der Potenzierung befasst. Verordnete er 1790 noch Arzneimengen im Gran-Bereich (1 Gran = 60–73 mg), empfahl Hahnemann z.B. 1801 nur noch die Gabe eines 24-Millionstel Grans Belladonna. 1816 führte er eine gewisse Standardisierung der Potenzierung und Verdünnung ein, indem er das Verdünnen und Verschütteln im Verhältnis 1:100 (C-Potenzen) beschrieb. Denn Hahnemann hatte inzwischen herausgefunden, dass die Arzneimittel durch die Potenzierung länger wirkten: Je höher die Potenzierung, desto stärker wirkt die Arzneigabe.

Das Verdünnen sollte die toxische Wirkung vermindern und gleichzeitig die arzneiliche Wirkung verstärken, das Verschütteln hingegen eine Zunahme der „geistartigen“ oder dynamischen Wirkung des Mittels hervorrufen.

1.2 Kausales und analoges Denken

Die drei wichtigsten Prinzipien der Homöopathie machen deutlich, dass eine homöopathische Behandlung darauf abzielt, die geistartige (verstimmte) Lebenskraft mittels eines dynamisierten, gleichsam von seiner Stofflichkeit befreiten Arzneimittels zu beeinflussen. Diese Begriffe legen nahe, eine energetische Wirkung in der Homöopathie zu vermuten. Auf dem Hintergrund eines kausalen Weltbildes, das sich an messbaren und sichtbaren Parametern orientiert, führen diese Begriffe lediglich eine neue Größe ein, die an physikalische Größen erinnern sollen¹.

1.2.1 Homöopathie und analoges Denken

Werden die Begriffe *energetisch* bzw. *Energie* jedoch auf der Basis eines dem analogen Denken verpflichtenden Weltbildes reflektiert, gewinnen sie eine neue Dimension: Dabei fußt das analoge Denken auf dem Gedanken, dass sich Mikro- und Makrokosmos entsprechen, dass sozusagen alles in der Welt als ein großes Ganzes belebt, beseelt und in der Tiefe miteinander verbunden ist. „*Alles folgte ehernen Gesetzen, die unseren Kosmos ordnen und zu einer sinnvollen Welt machen, in welcher jedes Wesen seinen Platz hat.*“² Diese Gesetze folgen im Gegensatz zu den an der Welt des Sichtbaren orientierten kausalen Prinzipien, die messen, vergleichen und bewerten, trennen und aufteilen, dem Gesetz der Einheit.

Auf diesem Hintergrund der umfassenden Einheit des Seins beruht die Wirkung eines homöopathischen Arzneimittels darauf, dass es universelle Muster in der Natur gibt. Diese Muster bestimmen alles Geschehen auf allen Ebenen. Stellen wir uns also vor, dass jedes Wesen auf diesem Planeten beseelt ist und ein geistiges, energetisches Feld besitzt, so ist letztendlich alles auf diesem Planeten Energie, mehr oder weniger materiell verdichtet oder gebunden. Auch der Mensch besitzt einen Geistkörper – und in diesem seelisch-geistigen Bereich, der nicht beweisbar, aber für jeden empfindsamen Menschen und vor allem für jedes Kind fühlbar ist, beginnt in der Regel auf dem Hintergrund des analogen Denkens Krankheit. „Den Wind sehen wir ja auch nicht, aber er bewegt trotzdem die Bäume!“, war die treffende Bemerkung eines Kollegen zur Wirkungsweise der Homöopathie.

¹ vgl. Wichmann: Die andere Wirklichkeit der Homöopathie, 2002, S. 50

² vgl. Wichmann: ebd., S. 61

1.2.2 Morphogenetische Felder als Ausdruck analogen Denkens

Das Thema der morphogenetischen Felder ist untrennbar mit dem Namen Rupert Sheldrake verbunden. Sheldrake war u. a. Pflanzenphysiologe an der University of Cambridge und studierte Philosophie an der Harvard University. Er beschäftigte sich zunächst mit der Fragestellung, wie Pflanzen und alle anderen Lebewesen ihre Formen erhielten. Während seiner Forschungen stieß er auf die Existenz eines universellen Feldes, welches das Grundmuster eines Gegenstandes codieren sollte. Er nahm zunächst Bezug auf den Begriff des Entwicklungsfeldes. 1973 nannte Sheldrake dieses Wissensfeld „morphisches Feld“ (engl. „morphic field“) oder „morphogenetisches Feld“. Sheldrake definierte das morphogenetische Feld wie folgt: *„Ein formbildendes Feld ist ein Wissensfeld, in dem die Natur alles, was zu einer bestimmten Spezies gehört, gespeichert hat, ein Feld, was genährt wird durch die Spezies, in dem sie eine bestimmte Erfahrung durchgearbeitet hat.“*³

So gibt es Gesetzmäßigkeiten für alles, was es zu lernen gibt. Um 1921 zeigten Blaumeisen in Southampton und später in ganz England ein zugleich raffiniertes wie eigenartiges Verhalten: Sie pickten die Alufolie der regelmäßig vor den Haustüren stehenden Milchflaschen durch, um von der Milch zu trinken. Seltsam war, dass plötzlich Blaumeisen in Holland, Schweden und Dänemark dasselbe Verhalten zeigten. Sie konnten es nicht von den englischen Blaumeisen übermittelt bekommen haben, denn der Flugradius dieser Vögel beträgt höchstens 15 Kilometer. Dieses Verhalten muss also über eine Form der drahtlosen Kommunikation weitergegeben worden sein. Morphische Resonanz wäre eine Erklärung dafür. Beobachtungen bei Ratten ergaben, dass nachfolgende Generationen der Tiere den Ausgang aus einem Wasserbecken schneller fanden als ihre verstorbenen Ahnen, obwohl sie mit ihnen überhaupt keinen Kontakt gehabt haben konnten.

Für Sheldrake wird die Regelmäßigkeit der Natur von ständigem Wandel und kontinuierlicher Weiterentwicklung beeinflusst. Die Natur sei also ständig und überall in Veränderung begriffen.

Die morphische Resonanz scheint im Unbewussten zu wirken. Die Idee vom kollektiven Unbewussten verstand auch schon C.G. Jung als eine Art kollektives Gedächtnis. Allerdings brachte er es nur mit rein menschlichen Phänomenen in Zusammenhang. Sheldrake dagegen bezieht die gesamte Natur mit ein. Seiner Auffassung nach haben nicht nur Menschen ein kollektives Gedächtnis, sondern alle anderen Arten und Gattungen auch.

³ vgl. Sheldrake, R.: Das schöpferische Universum, 1984

Morphogenetische Felder als formgebendes Prinzip

Morphogenetische Felder haben ein viel weiteres Spektrum als nur den Menschen. Sie treten bei allen Lebewesen auf und sind das formgebende Prinzip in der gesamten Natur, im gesamten Kosmos. Sie sind daher nicht nur eine Sphäre des Wissens um die Erde herum. Morphogenetische Felder existieren innerhalb und außerhalb des Organismus, den sie beeinflussen. Wir haben ein persönliches morphogenetisches Feld, das sich in uns und um uns herum befindet. Das gilt auch für andere Lebewesen, z.B. für die Bäume, die uns umgeben. Verbindungen entstehen durch morphische Resonanz. Sie wirkt vor allem zwischen ähnlichen Organismen und existiert durch oder über Raum und Zeit hinweg in der Art eines Gedächtnisses. Einflüsse kommen vor allem aus der Vergangenheit, nicht aus der Zukunft. Morphische Resonanz ist unabhängig von Entfernung in Raum und Zeit. Sie funktioniert über hunderte und tausende von Jahren hinweg genauso gut, wie über Entfernungen von zehn oder tausende von Kilometern. Auf gewisse Weise ist das Gedächtnis auch dann noch durch morphische Resonanz zugänglich, falls etwas da ist, auf das man sich einstimmen kann.

„Die Essenz meiner Idee ist, dass wir uns durch morphische Resonanz in die Vergangenheit einstimmen, sogar in unser eigenes Gedächtnis aus früheren Zeiten. Ich glaube nicht, dass sich unser Gedächtnis im Gehirn befindet, wie die konventionelle Wissenschaft annimmt, denn das würde bedeuten, dass alle Erinnerungen durch den Tod ausgelöscht würden. Wenn also die Erinnerungen nicht im Gehirn aufbewahrt werden, dann können wir uns auch nach dem Tod des Gehirns einstimmen in sie, weil das Gedächtnis weiterhin verfügbar ist.“ (Rupert Sheldrake)

Während der Kriegsjahre standen in Holland keine Milchflaschen vor den Türen. Kaum hatte dieser Brauch nach dem Krieg wieder eingesetzt, pickten die Blaumeisen die Folien der Milchflaschen wieder durch. Kaum eine der Blaumeisen, die dieses Verhalten vor dem Krieg gelernt hatten, konnte noch am Leben sein. Trotzdem pickten sie sofort wieder und zwar nicht nur einzeln, sondern in großer Anzahl und gleichzeitig. Nach einem üblichen konventionellen Lernschema hätte diese Verhalten langsam einsetzen müssen: zuerst bei einzelnen Vögeln und sich danach allmählich ausbreitend. Da aber viele Blaumeisen dieses Verhalten gleichzeitig zeigten und zwar sofort, als die ersten Milchflaschen wieder vor den Türen standen, kann man annehmen, dass es zu einem artspezifischen Verhalten geworden war oder ein morphisches Bild geprägt wurde, welches den Vögeln diese Fütterungsbeschaffungsmethode eingab.

Andere unerklärliche Verhaltensweisen werden auch bei Fisch- und Vogelschwärmen beobachtet. Es ist eines der bekanntesten Phänomene, dass der ganze Schwarm im selben Augenblick genau die gleiche Bewegung macht, ohne sich durch ein Lautsignal oder Zeichen verständigt zu haben. Eine plötzliche Kehrtwendung zum Beispiel, und der ganze Schwarm dreht sich wie ein einziger Körper. Darüber gibt es gründliche wissenschaftliche Untersuchungen. Fische wurden

mit mattierten Kontaktlinsen blind gemacht. Und um sicher zu sein, dass sie nicht durch ein Druckgefühl des Wassers Kontakt zum Nachbarfisch haben, wurden ihnen auch noch die entsprechenden Nerven durchgeschnitten. Trotzdem schwammen alle zusammen und zeigten dasselbe Verhalten, wendeten, ohne zusammenzustoßen, so, als ob der ganze Schwarm ein einzelner Organismus wäre.

Überpersönlich und alles verbindend?

Wenn Sheldrakes Theorie richtig ist, würde das bedeuten, dass alle Individuen einer Art miteinander in Verbindung stehen. Das beträfe nicht nur den Menschen, sondern alle Lebewesen, und sogar die unbelebten Formen und Strukturen, wie beispielsweise Schneekristalle. Alle wären angeschlossen an ein morphisches Feld mit dem dazugehörigen Gedächtnis. Durch morphische Resonanz kann sich das Individuum auf das Gedächtnis der ganzen Art einstimmen und mit anderen unbewusste Verbindungen aufnehmen, möglicherweise sogar mit Verstorbenen. Fast alle Menschen haben Erfahrungen mit Gedankenübertragung, wenn z.B. Ehepaare oder liebende Freunde im gleichen Augenblick denselben Gedanken haben. Und wie oft hört man vom Gesprächspartner am Telefon den Satz: „Gerade wollte ich dich auch anrufen!“ In einer Welt, in der morphische Resonanz existiert, sind solche telepathischen Phänomene nichts Ungewöhnliches.

Hierarchie der Ähnlichkeit

Nach Sheldrake ist die morphische Resonanz umso schwächer, je unähnlicher und fremder sich die Wesen sind. Die Hierarchie beginnt beim Individuum, geht über Zwillinge, Paare, Familie, Gesellschaft und Volksrasse bis hin zur ganzen Menschheit. Man vermutet sogar, dass morphische Resonanz auch artübergreifend wirkt, was bedeuten würde, dass es eine unbewusste Verbindung zwischen Mensch und Natur gibt.

Die Theorie der morphogenetischen Felder, aber auch einige andere wissenschaftliche Ideen von früher bis heute gehen davon aus, dass es ein geistig-seelisches Gerüst außerhalb wie auch innerhalb des Menschen gibt, das er sich verfügbar machen, selbst beeinflussen und gestalten kann. Was die akuten Probleme der Erde und der Menschen betrifft, so sind wohl jene Felder noch in der Überzahl, welche immer wieder das Verhalten und die Gewohnheiten anleiten, dass die Natur weiter ausgebeutet und verschmutzt werden kann und dass die Existenz eines gewaltigen Vernichtungspotenzials an Waffen rund um die Erde als selbstverständlich angesehen wird.

1.3 Mein Weg zur und mit der Homöopathie

Geschichte ist die Entfaltung des menschlichen Bewusstseins. Natur ist nicht etwa außerhalb der Berge, Adler, Flüsse oder Menschen, sondern etwas, das durch die Fasern von allem und jedem fließt.

(Ken Wilber)

Unabwendbar beginnt der Weg unserer Bestimmung, unserem Bewusstsein nicht zugänglich, gelenkt von einer anderen, viel größeren Kraft. Blicken wir zurück, sind die Weichen wie vom Leben selbst gestellt und der rote Faden liegt sauber abgerollt hinter uns.

Der Punkt, an dem das Schicksal für mich sichtbar und fühlbar wurde, war nach einem Krankenhausaufenthalt als 5-jähriges Mädchen. Als meine Mutter mich nach einer schwierigen Operation nach einigen Wochen wieder abholen konnte, war aus mir eine Stoffpuppe, ähnlich einer Marionette, geworden. Meine Seele war gebrochen und hatte sich bei den Grausamkeiten entfernt, die mir angetan worden waren.

1.3.1 Wege zur Homöopathie

Betreut mit der Pflege krebskranker und sterbender Kinder begann ich schon als 18-Jährige, den Sinn im Leben und den Sinn im Sterben zu hinterfragen. Eine Krankheit lenkte nach einigen Jahren meinen Weg in eine andere Richtung, weg von den Betten der kranken Kinder. Ende der 70er Jahre begann ich, mich den Methoden der damals aufkommenden „alternativen Medizin“ zuzuwenden. Beinahe unmerklich entfernte ich mich aus der allopathischen Medizin – Körperarbeit, gesunde Ernährung, Yoga und Meditation füllten meine Studiengänge aus. Ich begann wieder das zu fühlen, was an den Betten der sterbenden Kinder verboten war und verdrängt werden musste. Die unbewussten Gefühle brachen auf und konnten bearbeitet werden.

1983 begann ich mit meiner eigenständigen Arbeit als Therapeutin. Ein langsamer Übergang wurde über die Jahre möglich. Ich ging verschiedene therapeutische Wege und wurde auch auf die Homöopathie aufmerksam. Eine Kollegin nahm mich mit zu Herrn Gerhard Risch (siehe Literaturverzeichnis). Die alten ehrwürdigen Mauern, in denen er seine Arbeitskreise abhielt, erzeugten bei mir Respekt und Anerkennung, ebenso das Wissen, das er uns mitgab, und die tiefe Weisheit seines Wesens. Doch blieben für mich viele Fragen in Bezug auf das seelische Feld des Menschen und sein Schicksal offen. In der Begegnung mit Gerda Boyesen und der biodynamischen Körperpsychotherapie nahm ich genau diese Dimension wahr. Ich

erkannte, dass die Biodynamik nicht die Homöopathie verändert, sondern sie vertieft, ohne dass die Homöopathie etwas von ihren Gesetzmäßigkeiten verliert.

Kurze Zeit später fand ich den Zugang zur Schule in Bad Boll. Die Erfahrungen, die ich dort machte, waren überwältigend. Hier gehörten auch die Träume in ihrer Symbolik, die Zufälligkeiten des Alltags, Kunst, Musik, die Märchen und alles andere, was die Seele nährt, zur Homöopathie. Kunst und Homöopathie gehören zusammen. Ich war angekommen und genährt durch das, was eine Seele heilt. Für mich hatte die Revolution der Homöopathie begonnen und ich tat mein Möglichstes dazu, diese Entwicklung zu unterstützen. Wir waren in einer neuen Zeit angekommen. Es war unsere Aufgabe, das Werk Samuel Hahnemanns weiterzuführen und seiner Heilkunst im Wassermannzeitalter einen großen Raum zu öffnen. Hatte nicht Hahnemann selbst gesagt: „*Soviel warne ich im Voraus, dass Indolenz, Gemächlichkeit und Starrsinn vom Dienste am Altare der Wahrheit ausschließt, und nur Unbefangenheit und unermüdeten Eifer zur heiligsten aller menschlichen Aufgaben fähigt, zur Ausübung der wahren Heilkunde. Der Heilkünstler in diesem Geiste aber schließt sich unmittelbar an die Gottheit, an den Weltenschöpfer an, dessen Menschen er erhalten hilft, und dessen Beifall sein Herz dreimal beseligt.*“ {Vorerinnerung zur ersten Auflage von 1810 unter dem Titel: "Organon der rationellen Heilkunde")

1.3.2 Wege mit der Homöopathie

Später beflügelte mich der Geist von Rajan Sankaran. Bei der ersten großen Gruppenprüfung 1993 in Spiekeroog mussten wir uns aufgrund der überraschenden Ergebnisse mit energetischen Phänomenen auseinandersetzen: Wir konnten es nicht mehr auf die Erfahrungen einzelner Personen abschieben, sondern waren gezwungen, die energetische Verbindung zwischen Menschen und Energien der Natur zu akzeptieren⁴. Warum reagieren Menschen auf die Prüfung eines Heilmittels, es war damals *Bacillinum*, wenn sie es selber gar nicht eingenommen haben? Warum prüfen weit entfernte Angehörige mit? Die Theorie der morphogenetischen Felder und die Quantenphysik schienen uns Erklärungsmodelle zu liefern, wenn wir die Wirkungsweise der Homöopathie im Individuellen und in seiner Wirkung auf das kollektive Feld zu verstehen suchten.

Der Computer hatte inzwischen in der homöopathischen Praxis rasant Einzug gehalten und wir legten die dicken Repertorien aus der Hand. Schneller und effizienter wurde das Repertorisieren in unserem Alltag. Im Gegenzug zur Technisierung wurde durch Witold Eler die Verreibung in die homöopathische Ausbildung gebracht. Voller Eifer begann ich 1995, die Heilmittelverreibungen in meine Aus-

⁴ Schulz, E.: Kollektives Bewusstsein und das Phänomen der Vorfeldprüfung, 1995

bildung für biodynamische Homöopathen zu übernehmen⁵ und entdeckte eine wahre Schatzkammer an Informationen über die Heilmittel. Durch die verschiedenen Wahrnehmungsebenen gelangten wir bis zum innersten Wesen des Heilmittels und konnten mit Hilfe der biodynamischen Arbeit die Energie, die durch das Heilmittel angesprochen war, heilend ins Bewusstsein rufen.

Zwölf Jahre intensive Praxis mit Heilmittelverreibungen allein oder in Gruppen liegen hinter mir. Als Rajan Sankaran bei einer Fortbildung 2003 in Zürich vom inneren Song sprach, der in jedem Wesen unseres Planeten liegt, wusste ich, dass wir „diesem inneren Lied“ bei den Verreibungen immer schon begegnet waren. Auf wundersame Art und Weise kamen hier die Verreibungen, die Theorie der sieben Ebenen (*Die Empfindung in der Homöopathie*) und die neue Art der Anamneseführung zusammen, als wäre alles schon immer da gewesen und sich nur die Zeit erfüllen musste, damit das menschliche Bewusstsein tiefer in den Bereich der Natur eindringen und sich über das Wesen der Heilung in einem weiter gesteckten Rahmen entwickeln konnte.

„Ich bin ein Lichtlein in der Dunkelheit“, sagte völlig zusammenhangslos die 12-jährige Juliana abschließend in unserem gemeinsamen Anamnesegespräch, nicht wissend, dass dieser Satz in den Prüfungen von *Phosphor* häufiger formuliert wurde. Als wüsste ihre Seele darum, dass wir für die Verschreibung ihres Heilmittels diese Information brauchten. Es mutet fast magisch an, dass die Kinder mir anders antworten, seit es die neue Technik der Befragung und das Wissen um die verschiedenen Tiefen der Empfindungsebene gibt. Wieder hat sich eine Tür in die Tiefe des menschlichen Bewusstseins in der homöopathischen Begleitung von kranken Kindern und Erwachsenen geöffnet. Die Kinder sind die Seele der Menschheit, sie sind unsere Lehrer, ihnen gehört die Welt, sie werden in Lebensräumen zuhause sein, die wir nie mehr betreten können. Ihnen sollte all unsere Liebe und Fürsorge zuteil werden.

1.3.3 Biodynamische Psychotherapie

Der lebendige Kern eines Menschen, oder nennen wir es die Primärpersönlichkeit, hat sich einen Schutzwall aufgebaut, um sich vor unwillkommenen Emotionen zu schützen.

(Gerda Boyesen)

Wie schon oben erwähnt, verändert die Biodynamik die Gesetze der Homöopathie nicht. Vielmehr führt sie uns nach meiner Erfahrung zuerst schmerzvoll, dann aber heilend in die seelischen Tiefen und stößt das Tor zu den Geheimnissen und Heil-

⁵ Schulz, E.: Das Wunder der Verreibung, In: Naturheilpraxis 3/2001

kräften auf, die im innersten Wesen unserer homöopathischen Arzneien wohnen. Das Ziel dieser Arbeit ist nicht nur, den Menschen zu Gesundheit und Lebensfreude zurückzuführen, sondern auch, ihn wieder in Kontakt mit seiner spirituellen Dimension zu bringen.

Das Therapiekonzept von Gerda Boyesen, der Begründerin der Biodynamischen Psychotherapie, lagert auf drei Säulen:

- Gesprächstherapie, angelehnt an die Technik der Psychoanalyse
- Biodynamische Massage zur Auflösung des Charakterpanzers
- Vegetotherapie, das Ausdrücken der verdrängten Gefühle oder das regressive Durchleben verdrängter Traumata

Das unbewusste Material sitzt in jeder Zelle des menschlichen Organismus. Die Biodynamische Psychotherapie hilft, die in allen Zellen des Körpers verdrängten Gefühle, die sich als Charakterpanzer mit Spannung, Schmerz und Krankheit manifestieren können, zunächst im Gespräch bewusst zu machen und später, während der Biodynamischen Massage und der Vegetotherapie, wieder in Fluss zu bringen. Verdrängte, im Körper abgelagerte und nicht ausgelebte Gefühle werden ausgedrückt, das Zittern vor Angst, Wutausbrüche oder Trotzanfälle können in der Regression erlebt werden: Gefühle, die dem Kind damals verboten wurden, die es aus Angst vor Liebesverlust zurückhielt oder die zu übermächtig waren und an ein seelisches Trauma (Verlassenwerden, Missbrauch, Gewalt) gebunden sind.

Besonders eindrücklich war für mich am Anfang die Arbeit mit einer Patientin, die unter einer Angstneurose litt. Während einer Stunde in Biodynamischer Psychotherapie arbeiteten wir an einem Unfall: Sie war in den Teich vor ihrem Elternhaus gefallen und fast ertrunken. Im letzten Moment wurde sie gerettet und ins Leben zurückgeholt. Sie sagte, dass sie sterben wollte und absichtlich ins Wasser ging, weil sie die Streitereien ihrer Eltern nicht mehr aushielt, die sich gerade scheiden ließen. Sie versuchte als 3-Jährige, der Lieblosigkeit und Einsamkeit durch den Tod zu entfliehen. Viele andere Menschen haben im Laufe der Jahre eine solche Erfahrung untermauert.

Das oberste Prinzip der Biodynamischen Psychotherapie ist die Liebe. Vermutlich ist eine gute Therapieform nur mit Liebe möglich. Gerda Boyesen hat sich an der Natur orientiert und beobachtet, wie Tiere ihre Jungen großziehen: Sie erfüllen ihre Bedürfnisse, sind fürsorglich, unterstützend und liebevoll, bis das Tierbaby als herangewachsenes Wesen seinen eigenen Weg gehen kann. Solange sorgen sie dafür, dass es sich nicht verletzen kann. Es darf aber alles ausprobieren, was es im Lebenslernprozess ausprobieren möchte. Es streitet sich mit seinen Geschwistern, beißt auch mal zu, probiert Neues aus, sucht nach Abenteuern. Das Muttertier hat das Kind immer in seiner Wahrnehmung und reagiert, wenn es in Gefahr ist. Mit dem Begriff *Biodynamik* wollte Gerda Boyesen zum Ausdruck bringen, dass Dynamik bedeutet, – ähnlich wie in der Musik, hier bedeutet Dynamik die Spannung zwischen dem leisesten und dem lautesten Ton – sich der Spannweite des Daseins

im Leben ganz auszuliefern. Wie tief kann ich auf der emotionalen Ebene Freude und Schmerz fühlen? Wie groß ist meine Empfindungsfähigkeit in Liebe und Leid, Glück und Unglück, Freude und Trauer? Die meisten Menschen leben im Mittelmaß, weil sie Angst haben, sich dem Leben ganz zu stellen, weil sie befürchten, den wirklich großen Gefühlen nicht gewachsen zu sein oder an ihnen zu zerbrechen. Angst ist das, was uns an einem intensiven Leben hindert. Wenn wir uns der Dynamik des Lebens ausliefern und auch die Tiefen des Schmerzes bereit sind zu erleiden, dann finden wir den Weg in Bereiche, wo wir sehr viel mehr Lebensfreude erfahren können.

Wenn wir mit Menschen biodynamisch arbeiten, um den Muskel- und Charakterpanzer aufzulösen, müssen wir alle unerledigten Gefühle, die noch im Körper als Stressreste abgelagert sind, durcharbeiten (Schreckreflex). Wenn ein Kind beispielsweise erlebt, wie eine Tür geknallt wird, weil die Eltern sich streiten, wird es sich erschrecken und sein kleiner Körper wird sich zusammenziehen. Es braucht jetzt viel Aufmerksamkeit, Liebe und Zuwendung, damit sich sein Körper wieder entspannen und der Schreckreflex verdaut werden kann.

Im Gespräch versuchen wir, das Vertrauen des Patienten zu finden, und in der Massage öffnen wir das Tor zum Unterbewussten. Wir massieren die Reste des Schreckreflexes aus dem Körper heraus, damit Gefühle wieder lebendig werden können. Die verdrängten Gefühle steigen mit einer geballten Ladung auf und können sich in einer Katharsis von Weinen, Schreien oder Schlagen entladen. All das, was dieses Wesen als Kind nie ausdrücken durfte, kann jetzt in der Regression und einer Atmosphäre von Liebe und Geborgenheit Raum finden. Ich bin als begleitende Therapeutin stumme Zeugin für die erlittenen Grausamkeiten. Nach der Phase der Entladung, wenn die Energie der verdrängten Gefühle wieder absteigt, beginnt ein sanftes Schmelzen im Innersten des Klienten. Ein tiefes Gefühl von Frieden und innerer Glückseligkeit macht sich breit. Aus diesem Gefühl heraus kann das Schicksal versöhnlich angenommen werden und die Liebe zu Eltern oder „Tätern“ wieder erwachen.

Jeder Biodynamiker will den kranken Menschen wieder in Kontakt bringen mit der unbändigen Kraft des Lebens, damit er möglichst angstfrei, voller Kraft und Freude jeden Tag genießen und seinen Weg gehen kann. Die Wiederentdeckung des Lebenspotenzials führt automatisch dazu, dass der Mensch sein Liebespotenzial erkennt. Die Sehnsucht nach Verwirklichung unserer ganzen Persönlichkeit ist tief in unserem Seelensystem verwurzelt und jedes Kind, jeder Erwachsene trägt in sich die Sehnsucht zu lernen, innerlich zu wachsen und zu reifen. Ein Kind kommt mit der spirituellen Verbindung auf die Welt und wenn es gesund aufwachsen darf, verliert es diese Anbindung nie. Instinktiv sucht es nach seiner Lebensaufgabe, um seinen Platz auf dieser Erde erfüllen zu können.

1.3.4 Über Heilmittelverreibungen

*„Schläft ein Lied in allen Dingen,
die da träumen fort und fort,
und die Welt hebt an zu singen,
triffst du nur das Zauberwort.“*

(Joseph von Eichendorff)

Ist es, wie von Samuel Hahnemann im Organon empfohlen, für Homöopathen wichtig, Heilmittel selbst zu verreiben? Für mich war die Heilmittelverreibung immer eine große Hilfe, denn, wann immer ich in der Behandlung von Kindern ein Heilmittel nicht richtig verstehen oder das Thema innerhalb der Krankheitsgeschichte nicht ganz entschlüsseln konnte, habe ich das betreffende Heilmittel verrieben. Viele meiner Erfahrungen stammen aus dem Wissen, das ich über die Verreibungen, also von den Heilmitteln selbst, gelernt habe.

Arum triphyllum war so ein Beispiel für ein homöopathisches Mittel, das ich bei Kindern, die es benötigten, anfangs nicht richtig verstanden hatte. Ätzender Schnupfen mit wunder Nase, Hautausschlägen, Folge von Scharlach – warum war der giftige Aronstab so ein gutes Kindermittel?

Schauen wir uns nun das Wesen der Pflanze an. Dringen wir durch die Verreibung in ihr Innerstes vor, so können wir es in der Analogie gut verstehen. Mit ihrem süßen Duft (Versprechungen) lockt sie die Insekten an. Sobald sich diese niedergelassen haben, schließt sich die Blüte, um sich erst wieder zu öffnen, wenn sie bestäubt wurde. Erst wenn der Zweck (Entwicklung, Evolution) erfüllt ist, kommt das Insekt wieder frei.

Kinder, wenn sie zum ersten Mal in den Kindergarten oder in die Schule gehen, freuen sich meistens darauf. Aber nicht selten wird es ihnen auch schön geredet. Wenn sie sich dann in die Gruppe einfügen müssen, bedarf es Disziplin. Sie müssen sehr viele Dinge lernen, um mit der neuen Situation zurechtzukommen. Die kindliche Freiheit ist eingeschränkt. Erwachsene bestimmen über sie und weil sie sich in die Gruppe integrieren und neuen Regeln unterwerfen müssen, fühlen sie sich gefangen, vielleicht auch betrogen. Um diese Situation zu verarbeiten, brauchen sie Ruhe und Zeit. Darum ist eine Krankheit oft hilfreich für den Prozess der Verarbeitung, damit sie ihrer inneren Entwicklung dient.

„Back to the roots“, zurück zu den Wurzeln werden wir durch die Heilmittelverreibungen geführt. Hahnemann hat sehr viel Wert darauf gelegt, dass der Homöopath seine Heilmittel selbst herstellt. Im § 265 des Organons schreibt er:

„Es ist Gewissenssache für den Arzt, in jedem Fall untrüglich überzeugt zu sein, daß der Kranke jederzeit die rechte Arznei einnehme, und deshalb muß er die richtig gewählte Arznei aus seinen eigenen Händen geben, auch sie selbst zubereiten.“

Welche Gründe haben Samuel Hahnemann dazu veranlasst, die Herstellung der

Arzneimittel selbst vorzunehmen und trotz der dafür erlittenen Angriffe dieses Grundprinzip seiner Lehre im Organon an seine Schüler weiterzugeben?

In den letzten Jahren der Forschung mit Arzneimittelverreibungen half mir die Theorie der morphogenetischen Felder, die auftretenden Phänomene während dieser Prozedur zu verstehen.

Rupert Sheldrake schreibt in seinem Buch *Das Gedächtnis der Natur* von energetischen Feldern, die das Wissen von Anbeginn der Zeit über jeden Teil der Natur gespeichert haben. Diese Energiefelder seien nicht an Raum und Zeit gebunden. Mit den Verreibungen haben wir einen Zugang, wenn nicht sogar den Schlüssel gefunden, um in diese Wissensbereiche eintreten zu können. Natürlich begegnen wir bei jeder Verreibung unserem eigenen, aber auch dem kollektiven Schatten, was immer wieder eine große Herausforderung ist. Mit jeder Arzneimittelbegegnung werden im Gruppenteilnehmer selbst tiefe Bewusstseins- und Heilungsprozesse ausgelöst. In unseren Gruppen gebe ich diesen Erfahrungen Raum und Zeit. Mit Hilfe der Biodynamischen Psychotherapie kann sich die Energie des Heilmittels entladen und ihren Weg ins Bewusstsein nehmen. Oft werden gerade in diesen Prozessen das innerste Wesen und die zentrale Wahnidee sichtbar. Auch mit wenig Übung sind tiefe Erfahrungen möglich.

Durchführung einer Verreibung

Empfehlenswert ist es, bei der ersten Verreibung mit einer Pflanze zu beginnen, vielleicht mit *Bellis perennis* oder *Viola tricolor*. Sinnvoll ist es auch, die Verreibung in einer Gruppe vorzunehmen, weil wir dann, ähnlich einer Arzneimittelprüfung, mehr Sicherheit und Bestätigung aus den erlebten Erfahrungen und Symptomen gewinnen. Viele Homöopathen müssen erst wieder lernen, dass sie über noch feinere Sinneswahrnehmung verfügen und dass sie diesen Wahrnehmungen vertrauen können. Der Kontakt mit unseren Heilmitteln in der natürlichen Resonanz zwischen Mensch und Natur gleicht in unserem technisierten Zeitalter einem Wunder. Die Gruppendynamik vertieft das Erleben und die energetischen Prozesse.

Material

- Porzellanmörser mit Pistill (geeignet bis zu 25 cm Durchmesser)
- Kartenblätter oder Porzellanschaber (zu beziehen über den Apothekenbedarf)
- 1 g Arzneimittel in der Urform
- 100 g Milchzucker (Verdünnung für die C-Potenz ist 1:100; für eine D-Potenz 1:10; d.h. für die Herstellung einer D-Potenz werden 10 g Milchzucker verwendet)
- Schreibzeug, Ablagefläche, eine Uhr und ein Gefäß zum Abfüllen für die Potenzstufen

Es ist wichtig, für einen ruhigen Raum zu sorgen und mit einer kurzen Meditation dem Heilmittel und uns selbst einen energetischen Raum der Stille zur Verfügung zu stellen.

Technik

- Milchzucker in drei gleiche Portionen teilen.
- Die erste Portion Milchzucker wird in den sauberen Mörser eingerührt, um die Poren zu füllen (der Mörser ist innen aufgeraut).
- Heilmittel dazugeben. Jetzt wird 6–7 Minuten lang verrieben.
- 3–4 Minuten das Heilmittel zusammenschaben.
- 6–7 Minuten verreiben, 3–4 Minuten schaben.
- Nach 20 Minuten die zweite Portion Milchzucker dazugeben und die Prozedur wiederholen.
- Danach folgt die dritte Portion Milchzucker und die Wiederholung des 20-Minuten-Rhythmus.

Protokoll einer Verreibung

Innerhalb einer Stunde entsteht so die C 1. Ich mache mir immer vor der Verreibung einen Protokollzettel mit der Anfangszeit und dem zeitlichen Verlauf, der folgendermaßen aussieht:

Inhaltsstoffe	Minuten	To do
Milchzucker und Heilmittel	7 Min.	Verreiben
	3 Min.	Zusammenschaben
	7 Min.	Verreiben
	3 Min.	Zusammenschaben
2. Portion Milchzucker	7 Min.	Verreiben
	3 Min.	Zusammenschaben
	7 Min.	Verreiben
	3 Min.	Zusammenschaben
3. Portion Milchzucker	7 Min.	Verreiben
	3 Min.	Zusammenschaben
	7 Min.	Verreiben
	3 Min.	Zusammenschaben

Da die Verreibung innerhalb kürzester Zeit in eine tiefe Entspannung führt, ist ein solches Vorgehen nützlich, um die Kontrolle über den Ablauf zu behalten. Genau-

so wichtig ist es, während der Verreibung mit der freien Hand die Bilder, Gefühle und körperlichen Symptome mitzuschreiben. Das geschieht mühelos. Die Informationen, die das Mittel uns gibt, sind sehr flüchtig und werden leicht vergessen. Durch das Aufschreiben fixieren wir die Erlebnisse sofort und können uns nach einer Stunde leicht an sie erinnern. Die C 2, C 3 und C 4 werden genauso wie die C 1 hergestellt. Wir nehmen jeweils einen Teil der Arznei, die wir verrieben haben, und fügen 100 Teile frischen, neuen Milchzucker hinzu.

Potenzen und Ebenen menschlicher Erfahrung

Nach Witold Epler führt uns die C 1 zur körperlichen Ebene des Heilmittels. Die C 2 deckt eher den emotionalen Bereich ab. Die C 3 zeigt uns etwas darüber, was das Heilmittel im Geistigen heilt, und die C 4 deckt den spirituellen Aspekt ab. Bei der C 4 können wir entdecken, dass alles auf diesem Erdball miteinander vernetzt und verwoben ist. Selbst Homöopathen, die ganz neu an unseren ruppenverreibungen teilnahmen, spürten den Unterschied zwischen den einzelnen Verreibungsschritten. Sind auf der C 1-Stufe körperliche Schmerzen vorhanden, so verschwinden diese oft bei der C 2 und machen tiefen emotionalen Prozessen Platz. Die geistige Ebene erlebe ich oft als Einblick in tiefes Wissen. Über die Jahre haben wir die Erfahrung gemacht, dass sich bei sensiblen „Verreibern“ diese Wahrnehmungsebenen vermischen. Das bedeutet, dass auch bei der C 1 aus allen anderen Bereichen schon genügend Informationen da sind. Je offener also ein „Verreiber“ ist, um diese Energien ohne Konflikt durch sich hindurchfließen zu lassen, umso mehr Informationen bekommt er auch. Wie oben erwähnt, empfehle ich für die erste Verreibung immer eine Pflanze. Das Leben der Pflanzen ist unglaublich aufregend und lebendig. Sie sind in engem Kontakt mit der Erde und auf der anderen Seite in engem Kontakt mit den Insekten. Die Welt unserer Heilmittel birgt unendlich viele Geheimnisse, denn das Wissen von Anbeginn der Zeit ist in ihnen gespeichert. Hahnemann wird durch seine Übersetzungsarbeit Eintritt in das Reich der Alchemisten und Esoteriker bekommen haben. Ich glaube, dass dieses Wissen die Grundlage der Verreibung (vielleicht der Homöopathie überhaupt) bildet. Jeder hat Zugang, wenn er Zeit, Disziplin und Hingabe in diese Arbeit gibt. Es ist ein unglaubliches Abenteuer und eine Reise zum Selbst, zur Rückbindung an dieses uralte Wissen.

Prozess der Verreibung als Bereicherung der Materia medica

Beginnt Heilung mit den richtigen Heilmitteln oder mit einem Behandler, der in Kontakt mit sich und seinen Heilmitteln steht? Die Natur wird sich von den Menschen wohl nie ganz entschlüsseln lassen. Aber mit den Verreibungen öffnet sich für den Homöopathen eine neue Dimension, um den Patienten und sein Heilmittel besser zu verstehen. Fast unmerklich nähern wir uns bei den Verreibungen der geistartigen Substanz, die uns ihre Geheimnisse zuflüstert und auch die Tätigen in

einen Heilungs- und Bewusstwerdungsprozess einschließt. Anfang der 90er Jahre gab es eine gewaltige Entwicklung in der Homöopathie. Neue Systeme wurden entwickelt, damit wir eine größere Sicherheit bekommen, unsere Heilmittel kranken Menschen zuordnen zu können. Zuerst voller Begeisterung, später mit Besorgnis, verfolgte ich diese kopflastige Entwicklung. Heilung ist ein ganzheitlicher Prozess, bei dem der Mensch wieder zurückfindet zu seiner Ursprünglichkeit. Heilung bedeutet auch, dass wir unsere Verantwortung als Mensch im Geflecht des Lebens auf diesem Planeten wieder übernehmen und für das uns Anvertraute zum Wohle unserer Kinder sorgen. Im Heilungsprozess gilt es, die Ganzheit des Patienten zu betrachten, ohne ihn in ein vorgefasstes Schema zu pressen. Wenn wir bei der Anamnese mehr auf der Suche nach Zeichen sind, die in ein Schema passen und dabei die Persönlichkeit des Patienten oder das Kind selbst in der Schönheit seines schicksalsschweren Lebens nicht mehr würdigen und verstehen, verlieren wir dann nicht die Kraft, die uns zum Heilen befähigt? Bei den Verreibungen nähern wir uns einem Geistwesen. Unsere ganze Wahrnehmung, all unsere Sinne werden gefordert, um mit diesem Wesen in Kontakt zu kommen. Es sind stille Lehrer, die bei der Erforschung der eigenen Seelenräume helfen. Sie zeigen, was sie heilen können. Und mit jeder Verreibung bereichern wir die gelebte *Materia medica*. Das Wunder, das in der Verreibung steckt, findet sich nur im Tun. Wir lernen dadurch, unserer Wahrnehmung und Intuition wieder zu vertrauen. Durch unser technisiertes Zeitalter sind uns gerade diese kostbaren menschlichen Fähigkeiten verloren gegangen. Die Heilmittel gehen mit uns in Resonanz. Die Verreibung lehrt uns, der Intuition für das uns Anvertraute zu folgen. Sie führt in die Stille, in den Kontakt mit der Natur, hilft uns, unserer Wahrnehmung zu vertrauen und lässt Gefühle lebendig werden, damit wir zu unserer Sensibilität zurückfinden.



2 Gesunde und kranke Kinder

„Nur du selbst zu sein in einer Welt, die sich Tag und Nacht bemüht, aus dir einen wie alle anderen zu machen, das ist der schwerste Kampf, den ein Mensch bestehen kann: und er hört nie auf.“

(E. E. Cunnings: „Spontan leben“)

2.1 Der Weg der Seele

Als ich Anfang der 70er Jahre Früh- und Neugeborene kurz nach ihrer Geburt sterben sah und später auch krebskranke, chronisch kranke Kinder bis zum Tod begleitete, machte ich mir verstärkt Gedanken um den Sinn des Lebens, den Sinn von Krankheit, Leid und Tod. Es waren vor allem die langen Nächte, die mich in ihrer Stille an den Betten oder den Inkubatoren der Kinder etwas über den Tod lehrten. Während dieser Zeit – das Thema *Sterben* wurde in den Kinderkliniken tabuisiert – wurde nicht getrauert und kaum darüber gesprochen, wenn ein Kind seinem Leiden erlag. Ich fragte mich oft nach dem Sinn, dass bereits Kinder so leiden müssen und danach, ob Leid überhaupt einen Sinn mache. Später verstand ich, dass wir nur durch das Leiden lernen und seelische Entwicklung in der Regel durch Schmerz eingeleitet wird. Mich hat es zutiefst berührt wahrzunehmen, wie reif einige Kinder vor ihrem Tod waren. Nicht selten waren sie seelisch reifer als ihre Eltern und versuchten, die Eltern zu trösten.

Wo kommt die Seele her, wo geht sie hin? Woraus besteht sie? Was ist der Sinn unserer Existenz? Die Seele scheint ein Feld von Energien zu sein: Zum einen individuell und ganz persönlich und zum anderen in der Tiefe verbunden mit allen und allem, was es auf diesem Planeten gibt. Weiterhin scheint es eine unsichtbare, energetische Verbindung zwischen Mensch und Natur zu geben.

Ich könnte mir vorstellen, dass eine Seele in vielen Leben über das Menschsein lernt und sich hierin entfaltet und entwickelt. In meiner Arbeit mit Biodynamischer Psychotherapie nach Gerda Boyesen gelangte ich mit Klienten häufiger in transpersonale Bereiche. In den Bereichen des tiefen Unbewussten unserer Seele scheinen wir Menschen alle miteinander verbunden zu sein und ein Feld von Erfahrungen und Entwicklungen zu teilen. Ist es vorstellbar, dass wir nur aus Energie gemacht sind? Der Körper wäre dann das Fahrzeug oder der Tempel, das Haus, in dem diese Energie wohnt, die jeden Menschen in seinem persönlichen Lebensmuster ausmacht. Auch die homöopathischen Heilmittel sind energetische Substanzen, aus anorganischen und organischen Seinsstufen gemacht, und darum für die menschliche Seele heilend.

2.2 Kind sein in der heutigen Zeit

Schauen wir uns unsere Welt an, so ist stilles und liebevolles Miteinander eher eine Seltenheit. Die Welt, in der wir leben, ist von Stress, Hektik, Lärm, Technik, Konsumzwang, Mobbing und Egoismus geprägt. Durch eine konsumorientierte, technisch hoch entwickelte Gesellschaftsstruktur finden wir uns allzu schnell in Strukturen und Zwängen wieder, die menschliche und zwischenmenschliche Qualitäten geringschätzt. Wir weigern uns, den Mangel an emotionalem Kontakt zu fühlen und glauben, dass ein größeres Auto oder ein teures Computerspiel glücklich machen. Diese Werte der Erwachsenen übernehmen die Kinder allzu gerne, werden ihnen keine anderen angeboten, die sich darauf besinnen, was uns wirklich nährt und glücklich macht.

Gesamtgesellschaftlich betrachtet scheint es so, als wären wir am Ende unserer Ressourcen angekommen und müssten den Weg in ein einfaches Leben zurückfinden und unsere Kinder in solch eine Welt hineinerziehen.

2.2.1 Das Kind und seine Rolle in der Elternbeziehung

Auf welcher Ebene begegnen sich Mutter und Kind oder Vater und Kind wirklich noch? Diese Frage müssen wir uns bei der homöopathischen Begleitung von Kindern stellen, da das Kind völlig auf die Akzeptanz und Unterstützung seiner Eltern angewiesen ist. Eltern, die fähig sind, ihre eigenen inneren Schwierigkeiten zu verarbeiten und ins Bewusstsein zu holen, bieten dem Kind ein ganz anderes Lebens- und Entwicklungsfeld als Eltern, die unbewusst dem eigenen Schicksal ausgeliefert sind. Kann das Kind ganz es selbst sein oder soll es in das Familiensystem passen und muss dafür Teile seiner eigenen Persönlichkeit opfern? Findet es zu wenig Möglichkeiten, es selbst zu sein, oder ist es mit den Umständen (z.B. Elternstreitigkeiten, Scheidung), in denen es lebt, überfordert? Soll das Kind die Defizite eines Elternteiles ausgleichen oder soll es die Lebensziele und -träume der Eltern erfüllen oder verwirklichen? Möglicherweise fungiert das Kind als Partnerersatz in einer schwierigen oder gescheiterten Ehe und kann durch die zu enge Bindung an einen Elternteil wichtige Entwicklungsschritte nicht vollziehen. In allem bleibt die Frage: Darf das Kind es selber sein und frei im Lebensfluss lernen und experimentieren, ohne die Unterstützung seiner Eltern zu verlieren?

Herausforderungen für die Kinder der Generation @

Wie kann Erziehung in einer immer komplexer, schwieriger und stressiger werdenden Welt gelingen, in einer sozusagen „verflüssigten Welt“, in der gesellschaftliche Vorgaben, etwa bezogen auf die Berufswahl oder auf die Beziehungsart, an

Stabilität verlieren bzw. sich verflüssigen und in der letztendlich die einzige Sicherheit darin besteht, dass es keine Sicherheit geben kann? Da die gesellschaftlichen Vorgaben immer geringer werden, sind von der heutigen Generation @ insbesondere folgende Eigenschaften gefordert: Flexibilität, Selbsttätigkeit und Selbstmanagement, d.h. die Fähigkeit, aus sich selbst schöpfen zu können. Im Vergleich dazu orientierte sich die Generation der 50er Jahre an der Umgebung (Außenorientierung), in den 80er-Jahren gab es die Innenorientierung (Selbstfindung oder Selbstverwirklichung). In der heutigen Zeit ist der auf sich selbst gerichtete Innenspiegel genauso wichtig wie der Außenspiegel, mit dem man seine Umgebung beobachtet.

Letztendlich geht es aber immer um die ganzheitliche Förderung von Kindern. So dürfen Spiel und Spaß, kreative Betätigung und Entspannung, Feste und Feiern nie zu kurz kommen. Und es bleibt außerordentlich wichtig, dass sich Eltern viel Zeit für das Kind nehmen. Gerade in der heutigen hektischen Zeit fehlen Kindern Gesprächspartner, denen sie ihre Gedanken und Gefühle anvertrauen können und die wirklich zuhören. Für Kinder sollte die Familie ein Umfeld sein, in dem sie sich sicher und geborgen fühlen.

Emotional verwahrloste oder okkupierte Kinder

Emotionale Verwahrlosung beginnt da, wo die Bedürfnisse des Kindes nicht genügend wahrgenommen werden, wie dies oft bei suchtkranken Eltern der Fall ist. Mutter und/oder Vater sind mit eigenen emotionalen Problemen und den gesellschaftlichen Gegebenheiten überlastet und können die Bedürfnisse ihres Kindes nicht wahrnehmen. Aufgrund dieser Überforderung – und welche Eltern sind heutzutage tendenziell nicht überfordert – können sie in bestimmten Bereichen nicht konsequent sein. Möglicherweise haben sie auch nicht mehr die Kraft, das Kind aufgrund der eigenen Belastung bewusst wahrzunehmen. Eltern sind ständig in der Entscheidung, was gut und was weniger gut für ihr Kind ist.

Aber es gibt nicht nur das emotional verwahrloste Kind, sondern auch das zu sehr verwöhnte, überbehütete Kind (*Gemüt – Beschwerden durch – Beschützung, Schutz – Eltern; übermäßiges Beschützen durch die*). Auch dies kann eine immense Herausforderung für die Eltern sein. Erziehung heißt nicht, dem Kind alles zu schenken, was es sich wünscht. Kinder, die sich für nichts im Leben anstrengen müssen, die alle Wünsche erfüllt bekommen, sind unglückliche Kinder und finden nur schwer einen Platz in unserer Gesellschaft. Das verwöhnte Einzelkind, das sich „im Herrschen übt“, ist sozial nicht leicht zu integrieren und oft Außenseiter, wenn es darum geht, wirkliche Gemeinschaft oder ein Miteinander zu leben:

Solche Kinder tun sich schwer damit, sich auf etwas zu freuen, teilen zu können, mal hinten anzustehen, den anderen etwas übrigzulassen, was man selbst gern hätte. Jirina Prekop beschreibt in *Der kleine Tyrann*, wie unglücklich und gefangen in ihrer eigenen Macht diese verwöhnten Einzelkinder sind. Sie befinden sich in stän-

diger Unruhe und sind total vereinsamt. Sie können zwar alles nehmen, aber nichts geben. Und so entgeht ihnen das Erlebnis der Liebe, eine Liebe, die aus einem ausgewogenen Verhältnis von Geben und Nehmen besteht. Obwohl die Eltern dieser verwöhnten Einzelkinder für sich selbst und für ihr Kind eine Freiheit schaffen und nach dieser leben wollten, kommt es vor, dass sie durch alptraumähnliche Verhaltensweisen ihres Kindes zutiefst verängstigt sind. Möglicherweise stellen sich die Eltern auch in Frage, „... weil sie ihr Kind weder durch wohlwollendes Verhalten noch durch Lob und Tadel erreichen können. Unter diesen kleinen Tyrannen finden wir nicht nur die, die mit ihrem extrem aggressiven Verhalten ihre Umwelt beherrschen, sondern auch solche, die mit dem Herrschenmüssen überfordert sind und sich solche Wutausbrüche nicht zutrauen. Sie verweigern eher, beobachten lauend die Szene und ziehen sich innerlich in ihre eigene Inselwelt zurück, eine Inselwelt, in der die Verhältnisse noch beherrschbar sind und in der sie sich selbst nicht im Wege stehen. Ich sehe auch Kinder, die irgendwann einmal entmachtet wurden und die deswegen verwirrt und traurig sind, die sich im Unrecht fühlen, zusammenbrechen und psychosomatisch erkranken.“ (Jirina Prekop)

2.2.2 Erziehung zwischen Grenzen setzen und Freilassen

Sozialisation findet über die Erziehung, in Kindergarten und Schule statt. Wann ist es wichtig, Grenzen zu setzen? Wann ist es wichtig, dass wir Halt geben und konsequent sind? Wo lasse ich frei, wo ist es sinnvoll, dem Kind zu folgen? Diese Fragen müssen in einem ständigen Prozess zwischen Eltern und Kind neu beantwortet werden, um harmonisch miteinander leben zu können.

Kinder brauchen Grenzen. Sie fordern uns immer wieder heraus und die kleinste Nachlässigkeit im Bereich gewisser Regeln lässt sich nur mit viel Theater wieder ausbügeln. Eltern brauchen in diesen Situationen starke Nerven. Kinder müssen sich auf ein Nein oder Ja verlassen können. Kommen Eltern durch das Kind an ihre eigenen verdrängten Gefühle von Ohnmacht und Hilflosigkeit, können sie die eigenen unterdrückten Gefühle oft nicht mehr halten und agieren sie am Kind aus: Möglicherweise werden die Kinder angeschrien oder geschlagen. Den Eltern sind die Nerven durchgegangen, wie sie es manchmal in der Praxis schuldbewusst erwähnen. Solche Ausbrüche sind für die empfindliche kindliche Seele Auslöser von heftigem Schreck. Erlebt das Kind so etwas häufig, legt es sich eine Art Schutzschicht oder Mauer zu, es macht sich selbst unempfindlich. Durch diesen Gewöhnungseffekt spürt das Kind die Lieblosigkeit nicht mehr. „*Ich mache dann einfach meine Ohren zu, wenn Papa mit mir schimpft!*“, sagte ein kleines Mädchen zu mir.

Entgegen dem Irrglauben, dass Kindesmisshandlung nur ein Problem bestimmter sozialer Schichten sei, sind davon alle gesellschaftlichen Schichten betroffen.

Meist waren die Eltern wiederum Opfer von exzessiver Gewalttätigkeit durch ihre Eltern oder sie haben starke Ablehnung und Abwertung erfahren, die Aggressionen erzeugten, welche nicht verarbeitet werden konnten. Tief im Inneren des Menschen finden wir unverheilte Wunden. Eltern projizieren diese eigenen verletzten Anteile auf das Kind und bekämpfen sie dort. Ähnlich wie bei sexuellem Missbrauch sieht sich das misshandelte Kind einer körperlichen Übermacht durch einen Elternteil gegenüber, der es hilflos ausgeliefert ist. Nach Röhr sind es mitunter geringe Anlässe, die zum Ausleben unkontrollierter Wut- und Hassgefühle in Form von körperlicher Gewalt führen. Die Strafen stehen in ihrer übersteigerten Härte in keiner Relation zum eigentlichen Vergehen. Manchmal liegt ein Vergehen überhaupt nicht vor, sondern es wird ein Anlass konstruiert, um Gewalttätigkeit zu rechtfertigen. Die Opfer lernen dadurch früh, dass das Leben unberechenbar ist⁶.

Wird ein Kind misshandelt – sei es emotional, körperlich oder sexuell – entfernt sich seine Seele. Unsere Aufgabe ist es dann, die Seele langsam wieder zurückzuholen. Dies gelingt besser, wenn die familiäre Situation entspannt ist, und es ist deutlich schwieriger, solange der Konflikt zuhause anhält.

Grundsätzlich können wir davon ausgehen, dass Eltern ihre Kinder lieben und das Beste für sie wollen. Wir müssen allerdings unsere Wahrnehmung für ein solches Verhalten gegenüber emotionalem Missbrauch sensibilisieren, damit wir es erkennen und im Gespräch mit den Eltern konstruktive Unterstützung anbieten können. Allzu oft sind Eltern in ihrer Rolle überfordert und es entwickelt sich eine konfliktträchtige Eltern-Kind-Beziehung. Damit wird oft ein Grundstein gelegt, so dass sich Störungen und Krankheiten entwickeln können.

Auslöser für psychosomatische Störungen oder Krankheiten bei Kindern sind aber nicht nur Konflikte in der Eltern-Kind-Beziehung. Enttäuschungen jedweder Art, Ausgeschlossen sein in Schule oder Kindergarten, Verlust von Freunden oder Haustieren, Umzüge, Schulwechsel, betrogen werden von Freunden oder schlecht behandelt werden, Tod von Verwandten und andere schicksalsschwere Ereignisse können Auslöser für Krankheiten sein. Aber auch die Ereignisse, die Freude auslösen sollen, können ein Kind in eine akute Krankheit führen. Der eigene Kindergeburtstag und Weihnachten sind heikle Zeiten, wenn das Kind und die ganze Familie durch zu viel „Rummel“ überfordert werden (*Gemüt – Beschwerden durch – Erregung – Gemütes; des – Kinder sind zu bestimmten Zeiten krank*).

⁶ vgl. Röhr, H.-P.: Narzißmus – das innere Gefängnis, 2005

2.2.3 Einige homöopathische Repertoriumsrubriken

Das Repertorium bietet hilfreiche Rubriken an, um bei der Bestimmung des individuellen Arzneimittels die auslösenden Ursachen einbeziehen zu können. Hier einige oft übersehene Rubriken:

Gemüt – Beschwerden durch – Vernachlässigung; durch

am-c. aur. carc. graph. ign. lac-h. lach. lyc. mag-c. mag-m. mag-s. med. Nat-m. Nux-v. oxyg. pall. plat. puls. sacch-a. sacch. sep. staph. sulph. thuj. verat.

Gemüt – Beschwerden durch – Vernachlässigung; durch – Mutter; durch die

carc. graph. ign. lac-h. mag-m. med. Nat-m. nux-v. pall. plat. puls. sacch-a. sep. thuj.

Gemüt – Beschwerden durch – Vernachlässigung; durch – Vater; durch den

am-c. aur. lach. lyc. mag-c. mag-s. nat-m. Nux-v. staph. sulph. verat.

Gemüt – Beschwerden durch – Missbrauch, Misshandlung; nach

Gemüt – Beschwerden durch – Missbrauch, Misshandlung; nach – sexuellem Missbrauch; nach

Allgemeines – Krankengeschichte von; persönliche – Medikamenten; von Missbrauch von allopathischen

Gemüt – Beschwerden durch – Vorwürfe

Gemüt – Beschwerden durch – Bevormundung

Gemüt – Beschwerden durch – Bevormundung – Kindern, bei

Gemüt – Beschwerden durch – Bevormundung – Kindern, bei –

elterlicher Bevormundung; bei langer Geschichte übermäßiger

Gemüt – Beschwerden durch – Bevormundung – Kindern, bei –

elterlicher Bevormundung; bei langer Geschichte übermäßiger –

harte, rauhe Erziehung

carc. kali-i. nit-ac.

Gemüt – Beschwerden durch – Bevormundung – Kindern, bei – elterlicher Bevormundung; bei langer Geschichte übermäßiger – religiöse Erziehung; streng

Gemüt – Beschwerden durch – Bevormundung – lange Zeit, für

calc. carc. falco-pe. foll. Ign. lyc. Mag-c. Mag-m. sep. Staph. stram.

Gemüt - Beschwerden durch - Tadel

Gemüt - Beschwerden durch - Uneinigkeit, Zwietracht - Eltern; zwischen den eigenen

2.3 Wege in das Leben

Mit jedem Tag nach der Geburt und der Durchtrennung der Nabelschnur geht das Kind täglich einen Schritt in das Leben hinaus, löst sich mehr und mehr aus der Symbiose mit der Mutter, um irgendwann ein glückliches, selbstbestimmtes Leben führen zu können. Neun Monate hat die Seele unter dem Herzen der Mutter Zeit gehabt, ihre Form auszubilden. Neun Monate danach soll das Baby als Tragling nahe am Körper der Mutter sein, um Vertrauen in das Leben zu entwickeln. Ist die Beziehung der Eltern durch Liebe getragen, war die Schwangerschaft glücklich, die Geburt problemlos, hat das Bonding (Bindung an die Mutter) stattgefunden, können wir davon ausgehen, dass sich das Baby gesund entwickelt und selten krank ist. Offen, neugierig, angstfrei und glücklich geht ein gesundes Kind jeden Tag neu in das Leben hinein, um sich den unterschiedlichen Gefühlen des Menschseins zu stellen. Es lernt etwas über Trotz, Wut, Eifersucht und Ohnmacht.

2.3.1 Krankheitsentstehung in der Kindheit

In einer Welt wie dieser ist es undenkbar, dass wir nicht verletzt werden. Das Leben fordert uns heraus, damit wir wachsen und uns selbst erkennen können. Es gibt wohl keine schwierigere Aufgabe, als sich immer wieder den Herausforderungen des Lebens zu stellen. Lebenskunst bedeutet, aus den gegebenen Umständen das Beste zu machen! Auch Kinder brauchen Schmerz, Krisen, Herausforderungen, um dem Lebensprozess standhalten zu können. Ich erkläre den Eltern diese Krisenzeiten ihrer Kinder anhand eines jungen Baumes, der Hitze, Trockenheit, Kälte, Sturm und Regen überstehen muss, um ein großer, starker Baum zu werden, der den Widrigkeiten der Umstände trotzen kann und später den Menschen Schatten und Ruhe spendet. Aufblühen kann die kindliche Seele durch Zeit haben, liebevolles Miteinander, durch Spiele, Gespräche, Kuscheln, Geschichten erzählen, durch Leben in der Natur, in den Bergen, im Wald, am Meer spazieren gehen und vieles andere. Jeder weiß selbst am besten, was er braucht und spürt instinktiv, was ihm gut tut. Insbesondere Kinder, wenn sie gesund aufwachsen dürfen, haben diese Gefühle noch.

Wenn das Neugeborene die Geburt ohne Probleme überstanden hat und in ein fürsorgliches, liebevolles Feld eintauchen konnte, bei dem all seine Bedürfnisse erfüllt wurden, lebt es nur in seiner Wahrnehmung. Aufgehoben in einem paradiesähnlichen Zustand meldet es durch die ihm eigene Sprache seine Bedürfnisse an. Wird es von der Umwelt als das empfindsame und zerbrechliche Wesen gesehen, gefühlt und behandelt und vor möglichen Übergriffen der älteren Geschwister und allem Lauten, Schnellen und Hektischen bewahrt, fühlt es sich wohl und kann langsam in das Leben hineinerwachen. Es ist nur Wahrnehmung und wenn die Erwachsenen

seine Signale richtig verstehen, wird es ohne viel Schreien groß werden können – vorausgesetzt, es wird durch eine liebevolle, stressfreie, fürsorgliche Atmosphäre in der Familie emotional genährt. Das Baby fühlt in Schwingungen und nimmt jede positive (Liebe) und negative Veränderung (Ärger oder Streit) in der Umgebung wahr.

Ist aber die Geburt problematisch oder die Versorgung anschließend herzlos gewesen, verliert es durch die Umstände den Kontakt zur Mutter. Jetzt werden die Signale des Babys lauter: Da es nicht verstanden wurde, brüllt es seine Wut darüber hinaus. Immer noch viel zu viele Menschen scheinen für die instinktiven Bedürfnisse des Neugeborenen, das gerade in einer schwierigen Situation um sein Leben gekämpft hat und sich erschöpft und erschreckt an eine völlig neue Umgebung adaptieren musste, blind zu sein. Das Neugeborene kann seine Bedürfnisse nur durch Schreien kundtun, wenn andere körpersprachliche oder verbale Laute nicht registriert werden. Schnell spürt es, dass auf seine Signale nicht entsprechend geantwortet wird. Es brüllt seinen Frust darüber hinaus und wenn keine entsprechende Antwort erfolgt, wird die Ohnmacht darüber verdrängt. Es reagiert nun mit Wut und Trotz. Aber auch das hat vielleicht keinen Erfolg. Das Baby wird womöglich in einen Raum nach nebenan geschoben, damit es sich „ausschreien“ kann, oder aber damit die Erwachsenen nicht durch das Schreien gestört werden, wie es oft auf einer Kinderstation der Fall ist. Erschöpft und mit Gefühlen größter Verlassenheit schläft es irgendwann ein. Auch Wut und Trotz bringen keine Erlösung für die ungestillten Bedürfnisse und so versinkt es in einem Ozean von Schmerz und Verlorenheit. Daraus entsteht später eine emotionale Schicht von Omnipotenz: Ich schaffe es auch ohne euch! (Widmer: *Ins Herz der Dinge lauschen*, S. 50).

Das Kind spürt sich selbst nicht mehr, weil auf seine instinktiven Bedürfnisse keine Antwort erfolgt. Es muss falsch sein. Es verdrängt alle unangenehmen Gefühle, um überleben zu können, und es passt sich an. So wächst es heran. Es verleugnet seine innere Wahrheit und auch den Schmerz oder spürt beides gar nicht mehr. Minderwertigkeit und Selbsthass sind die jetzt auftretenden schmerzhaften Gefühle, denn es spürt, dass es nicht richtig sein kann, wenn auf seine Signale keine Antwort erfolgt. Das Kind vermeidet den Kontakt mit tieferen Gefühlsschichten und lebt ab jetzt nur noch in einer oberflächlichen Welt, in der die Verdrängung schmerzhafter Gefühle befürwortet wird. Manchmal bricht die Schicht von Wut und Trotz durch, aber das Kind hat schon längst den Kontakt zur inneren Wahrheit verloren und reagiert mit Verhaltensauffälligkeiten und Krankheit. Krankheit entsteht da, wo die Verdrängung unliebsamer Gefühlsschichten nicht mehr funktioniert. Der Schmerz ist so groß geworden, dass er sich auf die körperliche Ebene verlagert, dadurch ist er besser aushaltbar und außerdem für die Welt der Erwachsenen sichtbar: Das Kind braucht Hilfe!

